

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	XII
Einleitung	XIII
× Die Forschungslage zum <i>Schloß</i> – Ansatz und Ergebnis der vorliegenden Romandeutung – Gestik und Mimik bei Kafka – seitherige Beschäftigung mit den Lebenszeugnissen – besondere Probleme in diesem Bereich	

Erster Teil:

DIE LEBENSZEUGNISSE

1. Kapitel: Die Briefe

a) Bau und Stil 3

Ansichtspostkarten – Briefeingang und -ausgang – Metaphern als Anschauungsbegriffe – das Lehrer-Schüler-Bild – Kafkas besondere Denkform – Absolutsetzung des Einzelphänomens – Einschränkung des Wahrnehmungshorizontes aufs Existentielle – Einbeziehung der Schreibsituation in die Briefmitteilungen – Fragmentcharakter der Briefäußerungen – fingiertes Rollenspiel des Schreibenden – Stilfiguren (Wiederholung und Parallelismus)

b) Erkenntniswert 25

Situationsbedingtheit der Briefe Kafkas – Schwierigkeiten bei der Selbstdarstellung – Rücksichtnahme auf den Briefpartner – Ursachen der Briefflut im Verkehr mit Felice Bauer – die Korrespondenz mit den Freunden – Bedeutung des Briefverkehrs für Kafka

2. Kapitel: Die Tagebücher

a) Anfänge

Mit besonderer Berücksichtigung der Reisetagebücher 34

Der zeitliche Einsatz der Quarthefte – Eugenie Eduardowa und das russische Ballettkorps – frühe Eintragungen im 1. Quartheft – die Notizhefte des Heranwachsenden und ihr entwicklungspsychologischer Hintergrund – das Laurenziberg-Erlebnis – Pubertät – Identitäts-Diffusion – der Beginn der für Kafka typischen Tagebücher – Ursachen für die Neuorientierung – die Intimitätskrise – das Tagebuch der ersten Friedländer Reise – das Schloß – Menschenbeobachtung – Wahrnehmungsweise – Eßszenen – der Ausflug zur »Villa Carlotta« – Der Vierwaldstättersee – Brods Paralleltagebuch – Kafkas Selbstaussagen über sein Naturverständnis – Brods Essay *Der Wert der Reiseeindrücke* – Naturbilder in der *Ersten langen Eisenbahnfahrt* und im *Ver-schollenen*

b) Entfaltung und Modifikation

Die Quart- und Oktavhefte

76

Max Brods These über das Tagebuchschreiben und ihre Voraussetzungen – Kafkas Beurteilung gleicher Sachverhalte in Briefen und Tagebüchern – die Paralleleintragungen im 12. Quartheft und im 3. Oktavheft – Einfluß Th. Taggers auf die neue Darstellungsweise (Anm. 202) – Form und Tendenz der Zürauer lebensgeschichtlichen Notizen – Reduktion des Biographischen in den Oktavheften – Im-Bett-Liegen – die Aphorismen – sind die Tagebücher vollständig überliefert? – die Eintragungen in den Jahren 1919 und 1920 – die Er-Reihe – Überlieferungsprobleme beim 12. Quartheft – die Notizen vom September 1920 – Fixierung des Beginns der neu einsetzenden Schaffensphase im Sommer 1920 – Kafkas Aufenthalt in Ellis Wohnung – das 13. Quartheft – Gründe für die Wiederaufnahme des Tagebuchs in der Spätzeit – die letzten Notizen – Milena und Kafkas Persönlichkeitskrise

c) Typische Formen des Kafkaschen Tagebuchs

November 1910 bis November 1917

98

Vermeidung von Stichwörtern – Autonomie des Details – Aufzählung – bloßes Nennen einer Beobachtung – Substantivierungen – Bevorzugung wörtlicher Aussagen und deren Bedeutung – Kafkas Beschreibung von Felice Bauer – Beliebtheit mimisch-gestischer Details bei der Personendarstellung – Leitvorstellungen (der Begriff der Reinheit und die Kreismetaphorik) – der berühmte Eintrag vom 6. August 1914 – Tagebuch und Lebensproblematik – Kafkas Aussagen über seine Tagebücher – die zeitliche Erstreckung des in den Eintragungen jeweils reflektierten Beobachtungsr Rahmens – bevorzugte Beobachtungsobjekte (Bemerkungen zum verflossenen Tag und Darstellung augenblicklicher seelischer Gegebenheiten)

Zweiter Teil:

MIMIK UND GESTIK

1. Kapitel: Lebenszeugnis und Literatur:

Darbietungsweisen. Vorstellungsinhalte. Wahrnehmungskategorien 117

Stilentsprechungen zwischen lebenskundlichem und dichterischem Zeugnis – Metaphorik (Sich-Einbohren, der Babylonische Turm) – der Prager Christmarkt, der *Verschollene* und das *Schloß* – Bildlichkeit im literarischen Werk als immanenter Verweisungszusammenhang und Ausfluß biographischer Gegebenheiten – die Waage als Anschauungsbegriff, auch im mündlichen Gebrauch – Gestik, Mimik und sprachliche Äußerung als bevorzugte Komponenten der Figurenbeschreibung und Menschenbeobachtung – Klara Thein

2. Kapitel: Grundsätzliches zu den Ausdrucksbewegungen 128

Kafkas Beschreibung von Gertrud Kanitz – Augen-Nase-Mund – Gesichtsumriß – offene und geschlossene Augen – Blinzeln und Aufreißen der Augen – Gründe für die Bevorzugung des mimisch-gestischen Bereichs durch Kafka (Kafka im Urteil seiner Freunde, seine Typologie, sein besonderer Ent-

wicklungsgang, Intuition, Vorliebe für die Ausdrucksmöglichkeiten des Schauspielers, Kleist und Dickens als Vorbilder, Bevorzugung des Sichtbaren) – auf die Augen bezügliche Floskeln und ihr Verständnis bei Kafka → der Blick ins Weite als Metapher – das Motiv des Fensters und sein lebensgeschichtlicher und literarischer Hintergrund – Modifikation abgebläfter Bilder → die erste Begegnung mit Felice Bauer im Wahrnehmungshorizont des Dichters – die Augen in Kafkas Werk → Augen und Blicke auf verschiedenen Abstraktionsstufen – Ausdrucksbewegungen als Teil einer allgemeinen Veranschaulichungstendenz – Mimik und Gestik als Spiegel für die Beziehungen verschiedener Personen untereinander – das Händefassen

3. Kapitel: Die *Verwandlung* und die Frauenszenen im Prozeß als mimisch-gestische Gestaltungseinheiten 149

× Die Raumzuordnung der Figuren in der *Verwandlung* – das Beschatten der Augen als Motiv – das mimisch-gestische Arsenal zur Darstellung erotischer Beziehungen in den Lebenszeugnissen (den Partner an den Füßen fassen, Händehalten, Sich-Anblicken, Nebeneinander-Sitzen, eine Haltung einnehmen, die einer Mutter-Kind-Beziehung entspricht und Arm-in-Arm-Gehen) – die Begegnung zwischen Josef K. und Fräulein Bürstner als mimisch-gestisches Ausdrucksgefüge – die Frau des Gerichtsdieners und Leni im Prozeß

4. Kapitel: Augen und Blicke 163

Konzentration der Blicke auf eine Erzählfigur – Angeblicktwerden des Perspektivträgers – Dialog der Blicke – flüchtiger und verweilender Blick – der an jemand auf und ab gehende Blick – das Hin und Her der Blicke – jemandem mit den Augen folgen (Klamms Dienerschaft) – Formen der Blickabwendung – Augen und Blicke auf Photographien in den *Briefen an Felice* und im *Verschollenen* – die Parallelität der Szenen zwischen Karl Roßmann und Johanna Brummer, Klara Pollunder und Therese Berchtold – Photographien als Verweisungszusammenhang im *Verschollenen* – Thereses Erzählung im Romankontext – Seitenblicke – umherirrende Blicke – dezidiertes Wegsehen – das Herumblicken – Blickrichtung als genauer Ausdruck der Raumverhältnisse – Augensenken – emporgerichtete Augen – auf Dinge der Umgebung gerichtete Augen – Kopfgestik – der »Kopfhänger« und der Vorsich-Hinsehende – An-sich-Hinuntersehen – das Sich-Vorneigen – Kopfhoben – zusammengezogene Augenbrauen – Augenfarbe – strahlende Augen (*Eine kleine Frau*) – aufgestülpte Lippen und Lippenbeißen – Unterschied von mimischer und physiognomischer Betrachtung – leere Augen – nähere Kennzeichnungen des Augenausdrucks – Form der Augen – das Weinen

5. Kapitel: Die Als-ob-Sätze 194

Dickens als Vorbild – Wirklichkeitsgrad der Form – Verteilung von Konjunktiv I und II in der Gegenwartssprache – der Gebrauch von Konjunktiv I und II in der oratio obliqua – die Funktion des Konjunktivs im Als-ob-Satz – »so tun, als ob« und die unpersönliche Konstruktion des verbum substantivum mit »als ob« – Ersetzung von Konjunktiv II durch Konjunktiv I beim schwachen Verb – die These von J. Kobs über Ausdrucksbewegungen – gehobene Augenbrauen – den Kopf in die Hände legen – Bewegung des Halses – die Wendung: »als sei das der Höhepunkt seines Lebens« – Realitätskontrolle

für Als-ob-Sätze – die Form in Selbstaussagen der Figuren) – der Befund in *Beschreibung eines Kampfes* – auf Perspektivträger bezügliche Vergleichsätze → Gründe für diese Verfahrensweise (Vorspiegelung falscher Tatsachen, unwillkürliche Bewegungen, Hauptpersonen im Blick der Gegenfiguren, die Innenwelt der Perspektivträger, *In der Strafkolonie*) → Ursachen für die Bevorzugung der Form bei Kafka (Als-ob-Sätze als syntaktisches Phänomen, ihre Verbindung mit inquit-Formeln, die im *David Copperfield* vorgebildet ist, die Dreiheit von Rede, Begleitgeste und erläuterndem Als-ob-Satz, Verhältnis der Als-ob-Sätze zu den Wie-Vergleichen, Geschmeidigkeit, Möglichkeit, durch die verwendeten Bildvorstellungen Verweisungszusammenhänge herzustellen, und Deutungsbedürftigkeit der Gesten überhaupt)

6. Kapitel: Hände 240

Hände als Ausdrucksträger – die geballte Faust – sich greifende Hände – der Handgruß – eine neue Art des Einhängens – Ergreifen der eigenen Hand – Handmetaphorik – die Fingerspitzen – Kafkas Typologie als Hintergrund für die Beliebtheit der Vorstellung »Hand« – Hände in den Hosentaschen – die Hände in den Schoß legen – die Bitthaltung – ausgestreckte Arme – in Erregung erhobene Hände – Händereiben – Finger – Gestik als Verweisungszusammenhang – Gefühlsdarstellung bei Kafka – Gruppierung von Personen durch Gestik – die Verhörsszene im 6. Kapitel des *Ver-schollenen* als mimisch-gestisches Ausdrucksgefüge (Verweisungszusammenhänge und Verbindung zum *Heizer*)

Dritter Teil:
DAS SCHLOSS

1. Kapitel: Kafkas Lebensproblematik und die Gestalt des Romans . . 265

Forschungslage – Kafkas Deutung seiner Lage als Problematik extremen Westjudentums – Entwicklungslosigkeit – Unbedarftheit – Handlungsführung und Kapiteleinteilung – Junggesellenexistenz → der Kampf um die Schlafstelle – Bekleidung – Wanderschaft – Kälte und Schnee – der entscheidende Augenblick der Unachtsamkeit – dauernde Anspannung als Lebensmuster (die Szene mit Schwarzer) → Müdigkeit und Zerstreuung K.s in den Kernszenen des Romans → K.s Chancen als durch Zufälle konstellierte – Beziehungen zwischen den Kernszenen – der »Herrenhof« als vorstellbarer und funktional eingesetzter Gebäudekomplex – Rekonstruktion der fehlenden Romanteile (Gerstäcker, K. als Pferdeknecht, das von Max Brod tradierte Ende des Romans, Kafkas Wunsch, sich zu »verkriechen«, Bürgels Versprechen, geschlossene Form, *Ein Landarzt* als Parallele, Krankheit und Reinheit)

2. Kapitel: Frieda und Milena 306

Felice und Milena – Friedas und Pepis Augen – Aufnahme der Beziehung durch die weiblichen Partner (Anm. 27: eine neue Reihenfolge der ersten an Milena gerichteten Briefe Kafkas) – Friedas Karriere – der »Herrenhof« und sein Vorbild – Kleidung – Klamm und Ernst Polak – Kafkas Stellung zu Milenas Mann – die Bilder vom Löwen und der Löwin und vom

Adler und der Blindschleiche – Darstellung Klamms im 3. Kapitel des Romans – seine Knechte – Friedas Vereinigung mit K. im Ausschank (Metaphorik, Mimik und Gestik) – Gardena und Hans als Bild für Kafkas Sicht seiner geplanten Ehe – Gardena und Staša Jilovská – der weitere Verlauf der Beziehung zwischen K. und Frieda – Frau Brunswick – die Affäre um Jarmila und Willy Haas – Jarmila, Frau Kohler und Jan Forberger als Vorbilder Gardenas – Vlasta – Gisa und Schwarzer – G. W. (die Schweizerin) und das Mädchen aus der Tatra – Julie Wohryzek und Milena – Max Brods Rolle und Erinnerungen – Frieda und Amalia – Frieda am Fenster des Schulhauses – Frieda und K. (mimisch-gestisch)

3. Kapitel: Die Genese des Romans 346

Umdatierung zweier Briefe Kafkas an Robert Klopstock – Stellen in den Lebenszeugnissen im Herbst und Winter 1921/22, die vom Schreiben handeln – allgemeine schaffenspsychologische Erwägungen zur Entstehung der Romane – Fixierung des Beginns der Produktion im Winter 1921/22 – die Entstehungszeit des *Hungerkünstlers* – Kafkas Aufenthalt in Spindlermühle – Beschreibung und Deutung des sogenannten braunen Quarthefts – die *Forschungen eines Hundes* – die ersten Fragmente im braunen Quartheft – der Beginn der Arbeit am *Schloß* – Festlegung der Entstehungszeit der einzelnen Romanteile – Spindlermühle als Voraussetzung für die Konzeption dieses Werks – äußere Gegebenheiten (Schneekoppe, Glockenmotiv und Schlittenfahrt) – innere Lage des Autors in Spindlermühle – Konfrontation der erstellten Chronologie mit biographischen Fakten, die in das *Schloß* Eingang fanden

X 4. Kapitel: Die Darstellung der Geschlechtlichkeit und ihr zeitgeschichtlicher Hintergrund 374

Die Rolle der Sexualität in Kafkas Umgebung – Dreiecksverhältnisse – Ehen im *Schloß* – der Lehrer und Gerstäcker als Junggesellen – Hans Blüchers *Secessio judaica* – ein Prager Sittenskandal und seine Bedeutung für Kafkas Verständnis jüdischer Erotik – A. Zweigs *Ritualmord in Ungarn* und der Polnaer Prozeß – Raubtiermetaphorik im *Schloß* und ihr sozialer Kontext – Otto Weiningers Auffassung vom jüdischen Mann – Kafkas persönliche Beziehungen zu Otto Groß – Auswirkungen seiner Lehre auf den Roman – Kafkas Verhältnis zu Anton Kuh – Kuhs *Juden und Deutsche* – Knabenhaftigkeit – die Turmbau-Sage – Erotik und Essen – *Zur Charakteristik der österreichischen Familie*

5. Kapitel: Kafka und der behördliche Apparat 396

Schloß-Metaphorik in den Lebenszeugnissen Kafkas – die Schloßinstanzen als Funktionen K.s – die beiden Beschreibungen des Schloßkomplexes (der Aufenthalt in Zürau, das Moment des Irrsinnigen, die Krähen, zeichnendes Kind und sitzender Mann als Bilder für die Gebäude) – die Menschenscheu der Beamten – ihre Müdigkeit – Gespenster und praktische Arbeit – Kindlichkeit – Zuständigkeiten – Empfindlichkeit Klamms und der Sekretäre – Einschätzung bürokratischer Vorgänge durch Kafka – auf dem Paßamt – soziale Schichtungen im Roman und ihre Bedeutung – K.s Gespräch mit dem Vorsteher – Kafkas Kampf um Felice – Milena als Parallele?

6. Kapitel: Barnabas und seine Familie

- a) Amalia 420

Beziehungen dieser Figur zu Julie Wohryzek – die wirkliche Verfasserin der *Kleinen Erinnerungen an Franz Kafka* – die Familie Wohryzek – die Eltern – das Großmütterchen der Božena Němcová als literarische Vorlage der Briefepisode – Amalia und Sortini als Spiegelung von Kafkas letztem Heiratsversuch – der Begriff »herausarbeiten« – Amalia als Verhaltensideal Kafkas + Amalias Augen

- b) Barnabas 437

Kindlichkeit und Überalterung des Boten – Kafkas und Max Brods Lebensziele im Vergleich – Max Brods Roman *Tycho Brahes Weg zu Gott* als Quelle für das *Schloß* – lebensgeschichtliche Grundlagen der Kind-Metaphorik, Hermann Kafkas Jugend als Hintergrund (Anm. 359) – Franz Werfel – Barnabas und Robert Klopstock (Mimik und Gestik, Selbstquälerei und berufliche Schwierigkeiten)

- c) Olga 448

Olga als Bild Ottlas – Olga und Kafkas eigene Lebensprobleme – Olgas Stellung zur »Briefgeschichte« – ihr Handeln als Ausdruck von Kindheitserfahrungen Kafkas – ihre Unterordnung unter Amalia

7. Kapitel: Pepi und ihre biographisch-literarischen Vorbilder 457

Gemeinsamkeiten zwischen Pepi und Frieda – Pepi als Verkörperung erotischer Erfahrungen Kafkas in Meran – Darstellung seiner Erlebnisse in *Matiary* – Pepis Abhängigkeit von Lebensproblemen Max Brods und deren literarische Darstellung (*Franzi, Mira, Leben mit einer Göttin*, Pepis Name, Kafka als Figur in *Mira* [Anm. 393], Pepis Haar, Gestalt, Kleidung und Lebensweise, ihre männlichen Partner, ihre Erzählung, ihr Charakter und Verhältnis zu K., mögliche Fortsetzung der Pepi-Handlung, Parallelen zur Frieda-Handlung, Bratmeier und seine Vorbilder, Kafkas Stellung zu den autobiographischen Romanen seines Freundes, Max Brods literarische Lösung seines Lebenskonflikts, das Märchen *Jorinde und Joringel* als Vorlage fürs *Schloß*, Kafkas Interpretation von Brods Figur Jorinde, Kafkas Stellung zum Dreiecksverhältnis seines Freundes, Pepi und Amalia, die böhmischen Granaten und ihre literarische Herkunft, *Franzi* und die »Briefgeschichte«) – Pepis Durchbruch – Pepi als Verkörperung der Jugend schlechthin – Fräulein Irene – Amalias Alter – Gründe für Amalias Verhalten (Überforderung) – W. Kudszus über Pepi

8. Kapitel: Personifizierungen:

- Momus. Lehrer. Gehilfen. Herrenhofwirtin 486

Der Dorfsekretär als Bild für Kafkas literarische Tätigkeit (Charakterisierung des Protokolls, Hermann Kafkas Rezeption der Werke seines Sohnes – K.s Einschätzung des Protokolls und Kafkas Selbstdeutung seiner Schreibversuche – K.s Beurteilung durch Momus – Stellung zur Welt – K.s Kampf um Einsichtnahme in die Akte) – der Lehrer als erzählerische Entfaltung der Lehrer-Schüler-Metapher in Kafkas Lebenszeugnissen – die Gehilfen als Grundmotiv des Kafkaschen Schaffens – Parallelen zum *Verschollenen*

und Prozeß – die Gehilfen als Darstellung von Kafkas Ekel vor dem unbedeckten menschlichen Körper – Artur und Jeremias als Manifestationen sexueller Kräfte – ihr Komödiantentum als Ausdruck der Tatsache, daß Kafka in einer menschenfernen, nicht durch Geschlechtlichkeit gekennzeichneten Eigenwelt lebte – Frieda und Jeremias – Milenas Einschätzung Kafkas als Voraussetzung dieses Handlungsteils – mögliche Ergänzung des über die Herrenhofwirtin Gesagten (Gardena und die Herrenhofwirtin, Vergleichbarkeit beider Wirte, Pepi, Frieda und die Herrenhofwirtin, das Motiv der Kleidung, Milenas Modeartikel, Frau Galgon) – methodologische Absicherung der vorgelegten *Schloß*-Interpretation (Motivvergleiche zwischen Roman und Biographie – die Auffassung von Literatur im Prager Dichterkreis – Kafkas eigene literarische Analysen als Beleg für diese Kunstauffassung – alle wesentlichen Momente in den Lebenszeugnissen der Spätzeit sind Elemente des Romans)

ANHANG

1. Exkurs: »Als ob« in der literarischen Umwelt Kafkas 507

Begründung der vorgenommenen Auswahl der Autoren – Friedrich Adlers Roman *Die Zauberflöte* – Hugo Salus (Konj. I bei starken und schwachen Verben und seine Ursachen) – Paul Leppin – Rainer Maria Rilkes Roman *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* (Verwendung des Konj. I, formale Besonderheiten der Als-ob-Sätze, Verlagerung des Interesses von Haltungen zu Handlungen fiktiver Personen, Vernachlässigung der Ausdrucksbewegungen und Bevorzugung des dinglichen Bereichs) – Alfred Döblin als Vertreter des norddeutschen Raums und als Exponent geraffter Erzählweise – F. M. Dostojewskis *Rodion Raskolnikoff* (Dominanz des Gesprächs, Darstellung des seelischen Hintergrundes im Redeverhalten und Ersetzung von Konj. II durch Konj. I) – Max Brod als Vorbild Kafkas – der Konjunktiv bei den starken Verben – »haben« und »sein« – schwache und modale Verben bei Brod, Hermann Hesse und Kafka – zusammenfassende Darstellung der Entwicklung des Konjunktivgebrauchs – Verwendungsarten der Vergleichssätze bei Max Brod und Kafka (Vorliebe für mehrgliedrige Als-ob-Sätze, differenzierte Darstellung des Äußeren einer Erzählfigur und Artikulierung der Sprechweise fiktiver Gestalten)

2. Anmerkungsteil

a) Belege und Erläuterungen zur Einleitung	527
b) Belege und Erläuterungen zum ersten Teil	529
c) Belege und Erläuterungen zum zweiten Teil	552
d) Belege und Erläuterungen zum dritten Teil	582
e) Verzeichnis der Abkürzungen	648
f) Verzeichnis der Abbildungen	649

3. Literaturverzeichnis

a) Quellen	651
b) Untersuchungen	655

4. Gesamtregister	661
-----------------------------	-----